

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 19

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 13. Februar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Zeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg.; Reklame 50 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 11. Februar (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Erkundungsvorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten, namentlich bei Ypern und östlich von Arras, zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene. An der lothringischen Front und in den mittleren Bogen lebte die Gefechts-tätigkeit am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen südlich von Embervill, bei Senones und am Buchentopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhaftere Artillerietätigkeit.

Großes Hauptquartier, 12. Februar (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Massener am Gaurièreswalde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene. Zwischen Ypern und der Mosele Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verhandelte.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhaftere Feuerkämpfe. In örtlichem Angriff säuberten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei sechs Offiziere und 170 Mann gefangen.

Von der mazedonischen Front nichts Neues.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

W. T. B. Wien, 12. Febr. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden und im Gebiet des Monte Asolone lebhaftere Artillerietätigkeit. Südlich von Kastagna warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen; hierbei wurden 6 Offiziere und 170 Mann als Gefangene eingebracht.

Greignisse zur See.

Berlin, 10. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Neue Bootverluste im Sperrgebiet um England: fünf Dampfer und sieben Fischerfahrzeuge, darunter der englische Dampfer „Herring“ und ein mittelgroßer Landdampfer, der dicht unter der englischen Ostküste versenkt wurde. Die Fischdampfer wurden im Narmelkanal vernichtet.

Berlin, 11. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Im östlichen Narmelkanal und an der englischen Westküste versenkten unsere U-Boote 18 000 Brutto-Registertonnen feindlichen Handelschiffraum. Alle Schiffe, mit Ausnahme eines mit Ballast fahrenden, waren beladen. Ein etwa 5000 Brutto-Registertonnen großer Dampfer wurde aus einem Geleitzuge herausgeschossen, ein anderer allein fahrender Dampfer von mindestens 8000 Brutto-Registertonnen trotz starker Bewaffnung versenkt.

Berlin, 12. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Neue Bootverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 20 000 Brutto-Registertonnen. Die versenkten Schiffe waren meist tief beladen. Darunter befanden sich zwei große Dampfer von etwa 5000 Brutto-Registertonnen, deren einer der Bibby-Linie angehört.

Basel, 12. Febr. Nach einer amtlichen Londoner Meldung ist der englische Zerstörer „Vogel“ in der Nacht zum 8. Februar im Narmelkanal infolge eines Zusammenstoßes gesunken; ein Mann wird vermisst.

Die Friedensverhandlungen Der Friede mit der Ukraine.

Berlin, 11. Febr. (W. T. B.) In dem mit der ukrainischen Volksrepublik vereinbarten Zusatzverträge heißt es bezüglich der Ausnahme der konsularischen Beziehungen:

Jeder vertragschließende Teil wird die Konsuln des anderen Teiles an allen Plätzen seines Gebietes zulassen, soweit nicht bereits vor dem Kriege für einzelne gemischtsprachige Plätze oder Gebietsteile Ausnahmen bestehen und diese Ausnahmen nach dem Kriege jeder dritten Macht gegenüber gleichmäßig aufrecht erhalten werden. Jeder Teil behält sich vor, aus Gründen der Kriegsnötigkeit an gewissen Plätzen Konsuln des anderen Teiles erst nach Abschluß des allgemeinen Friedens zuzulassen. Die Verträge, Abkommen und Vereinbarungen, die zwischen Deutschland und Rußland vor der Kriegserklärung in Kraft gewesen sind, treten zwischen den vertragschließenden Parteien vorbehaltlich abweichender Bestimmungen des Friedensvertrages und dieses Zusatzvertrages bei deren Ratifikation mit der Maßnahme wieder in Kraft, daß soweit sie für eine bestimmte Zeit unfindbar sind, diese Zeit um die Kriegsdauer verlängert wird. Jeder vertragschließende Teil kann von dem anderen Teile binnen 6 Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Verträge usw. oder deren einzelne Bestimmungen mit der während des Krieges eingetretenen Veränderung in Widerspruch stehen. Die Vertragsbestimmungen sollen tunlichst bald durch neue Verträge ersetzt werden, die den veränderten Anschauungen und Verhältnissen entsprechen.

Die privatrechtlichen Schuldverhältnisse werden wieder hergestellt, soweit sich nicht aus den Bestimmungen des Zusatzvertrages ein anderes ergibt. Geldforderungen, deren Bezahlung im Laufe des Krieges auf Grund von Kriegsgesetzen verweigert werden konnte, rufen nicht vor Ablauf von drei Monaten nach der Ratifikation des Friedensvertrages bezahlt zu werden. Nach der Ratifikation des Friedensvertrages soll die Bezahlung der staatlichen Verbindlichkeiten, insbesondere der öffentlichen Schulden, die von der ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommene Vermögensauseinandersetzung mit den übrigen Teilen des ehemaligen russischen Kaiserreiches bleibt die Ausführung dieses Grundgesetzes besonderen Vereinbarungen vorbehalten. Dabei wird die ukrainische Volksrepublik den deutschen Staatsangehörigen gegenüber jedenfalls die Verbindlichkeiten übernehmen, die für die in der Ukraine vorgenommenen öffentlichen Arbeiten eingegangen oder durch dort befindliche Vermögensgegenstände sichergestellt sind. Die vertragschließenden Teile sind darüber einig, daß vorbehaltlich der Zustimmung des Artikels 11 Unverletzlichkeit und gewerbliche Schutzrechte, Konventionen und Privilegien sowie ähnliche Ansprüche auf öffentlich-rechtlicher Grundlage, die durch die Kriegsgesetze beeinträchtigt worden sind, für das Gebiet der Ukraine wiederhergestellt werden.

Im Artikel 11 heißt es, daß die beauftragten, verwahren oder verwalteten Vermögensgegenstände auf Verlangen des Berechtigten unverzüglich freizugeben sind. Diese Bestimmungen sollen aber in höherer oder Rechte an einem Grundstück, Vergewaltigungsgerechtfame sowie Rechte auf die Benutzung oder Ausbeutung von Grundstücken, Unternehmungen, Beteiligungen an einem Unternehmen insbesondere Aktien, die infolge von Kriegsgesetzen veräußert oder den Berechtigten sonst durch den Zwang entzogen worden sind, sollen den früheren Berechtigten auf einen innerhalb eines Jahres nach der Ratifikation des Friedensvertrages zu stellenden Antrag gegen Gewähr der ihm aus Anlaß der Veräußerung oder Entziehung etwa erwachsenen Vorteile frei von allen inzwischen begründeten Rechten Dritter wieder

übertragen werden. Den beiderseitigen Angehörigen sollen die Schäden ersetzt werden, die sie infolge von Kriegsgesetzen erlitten haben. Das Gleiche gilt für die Schäden, die an Zivilangehörigen jedes Teiles während des Krieges außerhalb der Kriegsgebiete von den staatlichen Organen oder der Bevölkerung des anderen Teiles durch völkerrechtswidrige Gewaltakte an Leben, Gesundheit oder Vermögen zugefügt worden sind. Im Hinblick auf die von der ukrainischen Volksrepublik in Aussicht genommene Vermögensauseinandersetzung mit den übrigen Teilen des ehemaligen russischen Kaiserreiches bleibt die Ausführung dieser Grundsätze besonderen Vereinbarungen vorbehalten.

Der bereits im Gange befindliche Austausch kriegsuntauglicher Kriegsgefangener wird mit möglichstster Beschleunigung durchgeführt werden. Der Austausch der übrigen Kriegsgefangenen erfolgt tunlichst bald in bestimmten noch näher zu vereinbarenden Zeiträumen. Eine Kommission soll alsbald nach der Ratifikation des Friedensvertrages in Brest Litowsk zusammentreten und die vorgesehenen Zeiträume sowie die sonstigen Einzelheiten festsetzen und die Durchführung überwachen. Die Aufwendungen für die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden im Hinblick auf die Gefangenenzahl gegenseitig aufgerechnet. Die beiderseitigen Internierten oder vertriebenen Zivilangehörigen werden tunlichst und unentgeltlich heimbefördert, soweit sie nicht mit Zustimmung des Aufenthaltsortes in dessen Gebiet zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben wünschen. Die Angehörigen eines Teils, die bei Kriegsausbruch in dem Gebiete des anderen Teils ihren Wohnsitz oder eine gewerbliche oder Handelsniederlassung hatten und sich in diesem Gebiet aufhielten, können dorthin zurückkehren, sobald sich der andere Teil nicht mehr im Kriegszustand befindet. Jeder Teil gewährt volle Straffreiheit den dem anderen eile angehörenden Kriegsgefangenen sowie der Zivilpersonen.

Die Ukraine erstreckt sich in einer Ausdehnung von rund 700 000 Qkm. vom San bis zum Don, von den Brijestzumpfen bis zum Schwarzen Meer. Sie ist räumlich größer als das deutsche Reich und umfaßt nach der ohne Zweifel fehler haften russischen Volkszählung von 1897 rund 32 Millionen Menschen, die in den letzten zwanzig Jahren sich noch erheblich vermehrt haben dürften. Mit ihrem fetten Schwarzerdboden ist sie eines der fruchtbarsten Gebiete der Erde, das trotz mangelhafter Verwaltung zur Zeit des Zarentums als die Kornkammer Rußlands galt. Mehr als ein Viertel der gesamten landwirtschaftlichen Erzeugnisse, fast dreiviertel der gesamten Kohlenproduktion des Zarentums stammten aus diesen gesegneten Landstrichen. Reiche Naphta- und Erdwachs-felder, zahlreiche Salzgruben harrten noch der Erschließung.

Wien, 11. Febr. Mit dem Abschluß des Friedensvertrages mit der Ukraine ist die Frage der Einfuhr des Getreides aus der Ukraine aktuell geworden. Wie man erfährt, haben Besprechungen darüber in der Börse für landwirtschaftliche Produkte stattgefunden.

Belagerungszustand über ganz Rußland.

Die nachstehende Meldung bestätigt die Vermutung, daß sich des russischen Volkes wegen der Ergebnislosigkeit der trozkischen Friedensverhandlungen eine große Unruhe bemächtigt habe. Der äußere Kriegszustand ist infolgedessen allerdings aufgehoben, dafür wurde aber, wie aus der nachstehenden Drahtmeldung hervorgeht von der bolschewistischen Regierung der Belagerungszustand über ganz Rußland verhängt.

Rußlands Verzicht auf einen formellen Friedensvertrag.

Die russischen Machthaber haben, um aus der Sackgasse zu kommen, in die sie sich mit ihrem unklugen Verhalten bei den Verhandlungen in Brest-

Litowsk verrannt haben, zu einem Ausfallsmittel ge-
griffen. Sie erklären ihren Verzicht auf einen for-
mellen Friedensvertrag, erklären den Kriegszustand
für beendet und befehlen die Demobilisation an den
Fronten. Für die sich aus dieser Lage ergebenden
weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des
Bierbundes und Russlands über die Gestaltung der
wechselseitigen, diplomatischen, konsularischen, rechtlichen
und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Trozki
auf den Weg des unmittelbaren Verkehrs zwischen
den beteiligten Regierungen und auf die bereits in
Petersburg befindlichen Kommissionen des Bierbundes.

Russland scheidet also als kriegsführende Macht gegen uns aus.

Ueber die Tragweite der Erklärung Trozki in
Brest-Litowsk kann man noch kein abschließendes
Urteil abgeben. Jedenfalls ist den unfruchtbaren
Redereien Trozki in Brest-Litowsk eine Ende gemacht
und man wird sehen müssen, auf anderem Wege zu
einem friedlichen Uebereinkommen zu gelangen nament-
lich wegen der baltischen Länder und dem Gefangenen-
Austausch.

Trozki zum Frieden gezwungen.

Basel, 11. Febr. Die „Times“ meldet aus
Petersburg, daß der Kongreß der russischen Sowjets
mit überwältigender Mehrheit sich für die Beendigung
des Kriegszustandes ausgesprochen hat und daß
man den Niedererschlag dieser Kundgebung in Brest-
Litowsk erfahren werde.

Basel, 11. Febr. Einer Petersburger Meldung
der „Daily Mail“ zufolge hat der Rat der Volks-
kommissionäre Unterhandlungen mit den Finnen und
der Ukraine aufgenommen, nachdem die Sowjets die
Politik einer gewalttätigen Unterwerfung der russischen
Volksstämme nicht mehr mitmachen wollen.

wb Kopenhagen, 11. Febr. Nach einem
Stockholmer Telegramm wird „Aftonbladet“ aus
Petersburg gedruckt: Der verschärfte Kriegszustand
ist über ganz Russland verhängt worden. Die Pest
und Cholera breiten sich immer mehr aus. Die
Sterblichkeit hat eine erschreckende Höhe erreicht.
In Petersburg sterben täglich 600 Menschen. Es
haben neue Unruhen stattgefunden. Die Rote Garde
hat auf die Aufrührer geschossen.

Berlin, 11. Febr. Nach einer Meldung des
„Berliner Lokalanzeigers“ aus Kopenhagen wurde
einem Telegramm aus Haparanda zufolge dort die
bevorstehende Ankunft eines Sonderzuges aus Peters-
burg gemeldet, mit dem alle Diplomaten der Ent-
ente mit dem Personal ihrer Botschaften und Ge-
sandschaften Petersburg verlassen hätten, da nun-
mehr die Lage in Russland für sie hoffnungslos ge-
worden sei.

Berlin, 12. Febr. Wie der „L.A.“ schreibt,
dürfte sich Herr v. Kühlmann zur Stunde auf dem
Wege von Brest-Litowsk nach Berlin befinden. Es
ist wahrscheinlich, daß Trozki auf dem Weg nach
Petersburg ist. Somit dürfte die historische Rolle,
die Brest-Litowsk einige Zeit gespielt hat, für ab-
sehbare Zeit ausgespielt sein.

Berlin, 12. Febr. Die letzte Erklärung Trozki
in Brest-Litowsk ist von unseren Unterhändlern ledig-
lich zur Kenntnis genommen und nicht als Grund-

lage für die weiteren Verhandlungen akzeptiert worden.
Nach der Auffassung, die in hiesigen politischen Kreisen
zu der jetzt geschaffenen Lage besteht, bleibt Trozki
bis auf weiteres an seine Erklärung gebunden, wäh-
rend wir ihm gegenüber volle Handlungsfreiheit haben.
Wie wir diese Handlungsfreiheit auszuwerten gedenken,
darüber wird ein Meinungsaustrausch zwischen der
politischen Reichsleitung und der Obersten Heereslei-
tung stattfinden. Reichskanzler Graf Hertling und
Staatssekretär v. Kühlmann reisen heute zu diesem
Zweck ins Große Hauptquartier. Bis dahin kann
über die politischen Konsequenzen, die aus Trozki's
Haltung zu ziehen sind, noch nichts Näheres gesagt
werden. Aber soviel steht bereits fest, daß wir uns
durch Trozki entsprechend unserer ganzen bisherigen
Haltung nicht den Ort künftiger Verhandlungen vor-
schreiben lassen und zwar weder Petersburg, noch
irgend eine neutrale Hauptstadt; denn wir sind nicht
geneigt, die Verhandlungen stören zu lassen durch
feindliche Agenten und Spione. Bei der Unsicherheit
der Lage in Petersburg sind Erwägungen darüber
im Gange, ob unsere dortige Kommission nicht zu-
rückgerufen werden soll.

Berlin, 12. Febr. Im „Berl. Tagebl.“ bringt
der Kriegsberichterstatter Leonhard Adelt eine Unter-
redung mit dem russischen General Sutin über die
Zukunft Russlands. Der Berichterstatter schickt folgendes
daraus: Schon vor Trozki's Friedenserklärung be-
gann sich die russische Demobilisierung als Folge der
inneren Auflösung zu vollziehen. Das zur 8. Armee
gehörige 18. Korps unter General Sutin machte noch
einen letzten Versuch, die rumänische Front zu durch-
brechen, mußte aber, blutig zurückgeschlagen,
umkehren, worauf es bei Radang auf österrei-
chischen Boden übertrat. Die strategische Führung
dieses Korps ist dem General Sutin belassen. General
Sutin sagte: Russland ist krank, sehr krank. Es ist
innerlich ganz zerrütet und bei diesem Zustand glaubt
jeder sich ein Stück herauszschneiden zu dürfen. Aber
es wird anders kommen. Russland ist ein Bär, dem
man einen furchtbaren Dorn auf den Kopf verjagt
und der dabei viel Blut verlor. Aber der Bär
ist nicht tot. Er ist nur betäubt und wird sich bald
aufrichten. Ich für meine Person bin sehr überzeugt,
daß Russland in kürzester Zeit eine monarchische
Regierung haben wird. Glauben Sie mir nur,
Russland sehnt sich nach einer Monarchie. Adelt fährt
fort: Diese Behauptung des alten, verdienten Generals
travestiert mich umsonst, als mir kurz zuvor einer
der genauesten Kenner Russlands, der berühmte Ver-
teidiger der Bukowina, Oberst Fischer, dasselbe gelagt
hatte.

General Sutin fuhr sehr kräftig fort: Ich liebe die
Bolschewiki vom Schlage eines Lenin und Trozki,
aber nur dann, wenn ich mit ihnen in Seilschaft
vor einem warmen Ofen sitze und mich mit ihnen über
weltgeschichtliche Fragen unterhalte. Dann sind sie
sehr interessant. Wenn ich dann aber aufstehe und ins
öffentliche Leben hinausgehe, will ich mit ihnen nichts
mehr zu tun haben. Sie sind Idealisten, es läßt sich
praktisch mit ihnen nichts machen. Auf die Frage,
wie er sich die zukünftige Gestaltung Europas denke,
antwortete Sutin: Was die Ukraine betrifft, so ist
es kein Zufall, daß sie als erste Frieden geschlossen
hat. In der Ukraine ist die mächtigste bolsche-
wistenfeindliche Bewegung und ich sehe in
ihre einen großen Gedanken, der bald greifbare Formen
annehmen wird. Daß wir gegen Oesterreich-Ungarn zu
Felde gezogen sind, bedauere ich von Herzen. Wo lagen
die Gegenstände? Das ist das größte Verbrechen
einer Geheimdiplomatie, daß sie einen künst-
lichen Gegensatz zwischen uns und Oesterreich ge-
schaffen hat und ihn bis zu einem Daß steigerte, der jetzt mit
einem Schlage aufgehört hat, weil er in der Volks-
seele nicht vorhanden war. Die Vernichtung der ge-
heimen Diplomatie ist neben dem Friedensschluß das
wichtigste Werk, das den Bolschewisten zuzuführen
ist. Von Deutschland müssen wir Russen eingeschicken,

daß es ein starkes Land ist, dessen Bevölkerung ein
noch nie dagewesenes Selbstvertrauen besitzt und auf-
opferungsbereit ist wie selten ein Volk in der Ge-
schichte. Deutschland kämpft um seine Einheit und
vielleicht auch um seine Selbstständigkeit.

Berlin, 12. Febr. Wie schon mitgeteilt, steht
der durch Trozki's Erklärung geschaffene Zustand
geschichtlich und völkerrechtlich ver-
einzelte da. Allerdings sind Kriegsschließungen
ohne Friedensschluß nicht ganz ohne Beispiel
in der Geschichte. Das tatsächliche einfache Auf-
heben der Feindseligkeiten hat den Krieg beendet;
1716 zwischen Schweden und Polen, 1720 zwischen
Spanien und Frankreich, 1867 zwischen Frankreich
und Mexiko und 1866 zwischen Preußen und dem
Königreich Preußen. Aber nur eines von
den angeführten Beispielen — das letzte hat ohne-
hin nur den Wert eines Kuriosums — würde eine
gewisse Parallele dazu bieten, wenn jetzt tatsäch-
lich auf Grund der Trozki'schen Erklärung der Krieg be-
endet würde, nämlich das von Frankreich und
Spanien 1720. Denn sowohl zwischen Schweden
und Polen lag 1716 das Meer wie 1867 zwischen
Frankreich und Mexiko, und auch das französisch-
spanische Bistum weist einen bemerkenswerten
Unterschied insofern auf, als beide Staaten zwar
miteinander eine gemeinsame Festlandsgrenze
haben und hatten, diese aber durch das Hochgebirge
der Pyrenäen eine fast völlige Landstrecke darstellt.
Einen wirklichen Parallellfall zu dem, was Trozki
jetzt will, sucht man also in der ganzen Geschichte
vergebens.

Berlin, 12. Febr. Der russische Oberbefehl-
haber Kurlenko (dessen angebliche Gefangen-
nahme durch polnische Truppen sich nicht bewahr-
heitet hat) hat in Gemeinschaft mit dem Mitglied
des Oberkollegiums Jolrowski in einem Funk-
spruch „An alle“ den russischen Soldaten die Mit-
teilung von dem Demobilisierungsbefehl gemacht.
„Der Krieg ist zu Ende!“ hieß es in dem
Funkspruch, der mit der Aufforderung schloß, die
Disziplin zu wahren und durch keine Ausschreitun-
gen den Abtransport zu stören. Drei Stunden
nach der Aufgabe des Funkspruchs erging ein
neuer Befehl, die Verbreitung einzufel-
len.

Berlin, 12. Febr. Der Bischof von
Kowno Krawiez weilte zurzeit in Berlin. Er
hat Ludendorff im Großen Hauptquartier
einen Besuch abgeleistet, konferierte Sonntag in
Köln mit dem Erzbischof Dr. von Hartmann
und hatte gestern eine Audienz beim Reichskanzler.
In Sachen der litauischen Frage ist der Bischof von
dem Entgegenkommen, das er im Großen Haupt-
quartier und beim Reichskanzler gefunden hat,
sehr befriedigt. Man wird nach seiner An-
nahme wohl mit einer baldigen Klärung der litau-
ischen Frage rechnen können.

Berlin, 11. Febr. (B. V.) Wie wir hören,
haben die in Petersburg zwischen den Dele-
gationen der deutschen und der russischen Regierung
gepflogenen Beratungen über die Gefangen-
fragen nach längeren Verhandlungen zunächst zur
Unterzeichnung eines Abkommens geführt, wonach
die beiderseitigen dienstunfähigen
Kriegsgefangenen möglichst bald in ihre
Heimat überführt werden sollen. Entspre-
chende Abkommen mit Russland wurden auch
von den gleichfalls in Petersburg anwesenden
österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türki-
schen Vertretern unterzeichnet. Bei den zurzeit in
Russland herrschenden Verkehrsverhältnissen wird
man freilich mit nicht unerheblichen Verzögerun-
gen in der Ausführung des Transports rechnen
müssen, doch ist zu hoffen, daß es gelingen wird,
die in dieser Richtung bestehenden Schwierigkeiten
in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben.

wb Berlin, 11. Febr. Künftig wird ein Teil der
Postsendungen und Briefe sowie Pakete an deutsche Krieg-
gefangene in Russland unmittelbar durch die Front be-
fordert. Wöchentlich sollen zu diesem Zwecke zwei
Waggonen durch die Front über Wilna—Dünaburg

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

18)

(Nachdruck verboten.)

Gabriele stand, wie in einem Traume be-
fangen. Mit weit geöffneten Augen starrte sie
den Kühnen an — aber das Feuer, welches
in ihren Blicken glühte, war das der Liebe,
der Seligkeit, der beglückenden Überraschung.
Sie entzog ihm ihre Hand nicht und bat ihn
nicht, zu schweigen. Sie hörte beglückt seine
Worte an und zeigte ihm keine Miene der
Empörung, des Bornees.

Er mußte bemerken, daß sein Geständnis
sie erfreute, mußte aus ihrem ganzen Ver-
halten erraten, daß er auf Gegenliebe hoffen
dürfe — und diese Wahrnehmungen waren
natürlich geeignet, seine leidenschaftliche Er-
regung noch zu erhöhen.

Er begann von neuem zu Gabriele zu
sprechen — da stand plötzlich, wie aus der
Erde gewachsen, die hohe, breite Gestalt Behr-
manns, der hinter der Laube hervorgetreten
sein mußte, vor ihm.

Aus dem von übermäßiger Wut entstellten
purpurnen Gesicht des Millionärs, dessen
Stirnadern hoch angeschwollen waren, er-
taunte Felsing zur genüge, in welcher
Stimmung jener sich befand und das Bewußt-
sein der begangenen Übertretung kehrte ihm
schnell zurück.

Behrmann aber ergriff roh den Arm des
ihn wie ein Geistes anstarrenden Mädchens
und schleuderte Gabriele mit einer heftigen

Bewegung weit in den Garten hinein, so daß
sie, laut aufschreiend, in die Arnie sank.

Das Blut Günthers wallte bei dieser
Mißhandlung der Geliebten heiß auf. „O Herr
Behrmann“, rief er empört und jede Rücksicht
vergesend, „ich opponiere gegen eine solch un-
würdige Behandlung der jungen Dame.“

„Ne? — was tun Sie?“ schrie der Fabrikant
außer sich, — ist das die Sprache eines
Menschen, den ich monatelang durch meine
Güte vor dem Verhungern geschützt habe? —
Aus meinem Hause, elender Bube, und wagen
Sie niemals, dasselbe wieder zu betreten,
wenn Sie nicht eine unliebbare Bekanntschaft
mit meinem vorzüglichen Hofhund zu machen
wünschen.“

Günther war totenblau geworden. Seine
Hände kramten sich zusammen und in seinem
Gesicht zuckte es, eine so gewaltige Drohung
blühte in seinen Augen auf, daß Behrmann sich
einer gewissen Empfindung der Furcht nicht er-
wehren konnte.

Es war, als ob im nächsten Moment der
junge Mann den rohen Beleidiger nieder-
schmettern müßte.

Aber ein Blick auf die gebrochene Gestalt
Gabrieles, welche ihm mit flehender Gebärde
ihre Hände entgegenstreckte, ließ Günther sich
beherrschen.

„Ihre Beleidigungen sind so niedriger Art“,
sagte er mit heiserer Stimme, „daß sie mich
nicht treffen können. Ich mag gefehlt, recht
sehr gefehlt haben, als ich in einem Augenblick
der übermächtigsten seelischen Erregung die
geheimsten Empfindungen meiner Seele verriet

und mich soweit vergaß, zu Ihrem Fräulein
Richte in einer Weise zu sprechen, die sich
offenbar mit der Stellung, welche ich in
Ihrem Hause einnehme, nicht verträgt. Ich sehe
mein Unrecht ein und bedaure tief, also ge-
handelt zu haben. Daß ich eine Realisierung
meiner besten Herzenswünsche unter den
bestehenden Verhältnissen niemals für möglich
gehalten habe, darauf mein Ehrenwort; wohl
aber regte sich in mir die leise Hoffnung, daß
sich mit der Zeit diese Verhältnisse ändern
würden, daß es mir gelingen könnte, einst so viel zu
erwerben, um —“ Hier streckte Behrmann
hastig abwehrend seine Hand aus und rief:

„Genug, genug! — Und lämen Sie mit
den Schätzen eines Krösus beladen zu mir, so
würde ich Ihnen dennoch die Tür weisen!
Als ich jenes Mädchen, die Tochter einer
albern, durch eine wahnwitzige Verbindung
ins Elend geratenen Frau, gütig in mein Haus
nahm und sie nebst Mutter und Bruder vor
schmachsvollem Untergang schützte, da stellte ich
meine Bedingungen, und diese Bedingungen
müssen erfüllt werden, oder — die ganze
Familie liegt wieder auf der Straße zurück,
von der ich sie aufgefleht! — Mögen Sie
immerhin Glück haben, und sich mit der Zeit
— was mir allerdings wie eine Unmöglichkeit
erscheint — zu einem leidlich gut situierten
Mann emporzuschwingen — ein Baron — ein
Graf können Sie nicht werden und — nur
wer mir seine regelrecht gezackte Adelskrone
präsentieren kann, wird das Mädchen dort,
welches mich so schweres Geld gekostet, heim-
führen!“
(Fortsetzung folgt.)

laufen. Erfreulicherweise wird dadurch die Beförderung der Kriegsgefangenenpost rascher und hoffentlich auch sicherer werden.

Ultimatum an Rumänien.

Basel, 11. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Jassy schickte Madensen am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum, in dem er dieser eine Frist von vier Tagen für den Eintritt in Friedensverhandlungen festsetzt. Der rumänische Ministerrat versammelte sich sogleich, und nach einer langen Beratung hat er dem König eine Demission an, die angenommen wurde.

Der „Temps“ bespricht in einem Leitartikel seiner Sonntagsnummer die Aufforderung des Marschalls Madensen an Rumänien, endlich die Friedensverhandlungen aufzunehmen. Die Auslassungen des offiziellen französischen Blattes sind bemerkenswerterweise bereits am Samstag mittag gedruckt worden, während die gesamte übrige französische Presse erst heute Nacht in Form einer aus der Schweiz gebrachten Meldung von dem Ultimatum Madensens Kenntnis bringen durfte. Der französischen Regierung war also die Mitteilung selbst bereits von Seiten der rumänischen Regierung gemacht worden. Sie verhinderte aber mindestens um einen Tag die Veröffentlichung, um der Presse durch den halbamtlichen Kommentar des „Temps“ eine Anweisung für die Besprechung des Ereignisses zu geben. Vielleicht hat man auch von Paris aus auf diesem Wege auf London, Rom und Washington einwirken wollen. Der „Temps“ findet es nicht überraschend, daß die Mittelmächte Rumänien zum Frieden zwingen möchten, weil die in jeder Beziehung stark ausgerüstete rumänische Armee den Abtransport der Getreidevorräte aus der Ukraine und besonders aus Odessa gefährdet. Aber gerade deshalb erblickt das Blatt im Ultimatum Madensens eine leere Drohung, und es hat den Rat, den Rumänen Widerstand zu empfehlen. Es versucht gleichzeitig den Österreichern und Ungarn begreiflich zu machen, daß ein neuer Feldzug gegen Rumänien sehr gefährlich sei und schließlich nur dazu führen werde, die ausschweifenden Eroberungspläne der Bulgaren zu befriedigen. Gleichzeitig bemüht sich der Artikel aber auch, dem König von Rumänien klar zu machen, daß er von der österreichisch-ungarischen Regierung keinerlei Nachsicht zu erwarten habe angesichts des Verrats, den er im Jahre 1916 begangen habe. Der Artikel schließt mit den Worten: „Man verhandelt nicht mit einem unerfülllichen Nachbar wie Bulgarien, man verhandelt sich nicht mit undarmherzigen Herren wie den Österreichern und Deutschen; das tapfere Rumänien, das ein Recht besitzt auf seine Freiheit und Einheit, darf nur eine einzige Politik befolgen, diejenige, die Orlando nach der erfolglosen Offensive definierte, als er ausrief: Widerstehen, widerstehen!“ — Der „Temps“ überblickt nur, daß die Entente bisher nicht imstande war, auch nur eine einzige der den Rumänen gegebenen Versprechungen zu halten, und daß sie auch jetzt nicht imstande sein wird, den Rumänen zu Hilfe zu kommen.

Berlin, 11. Febr. (B. V.) Ein Telegramm der „Nord. Allg. Ztg.“ aus Bukarest meldet: Nach einer Meldung hiesiger Blätter hat das Kabinett Bratianu demissioniert. Auch eine Meldung des Reuterschen Bureaus bezeichnet den Rücktritt des Ministeriums als vollzogen. Der König hat General Averescu mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Berlin, 12. Febr. In ausländischen Zeitungen sind Nachrichten darüber verbreitet, daß durch den Generalfeldmarschall Madensen am 6. Februar im Namen der deutschen Regierung an die rumänische Regierung ein Ultimatum wegen des Eintritts in Friedensverhandlungen gerichtet worden ist. Der Beginn dieser Friedensverhandlungen hat sich, wie wir hören, verzögert, weil durch den Sturz Bratianus keine verhandlungsfähige rumänische Regierung vorhanden war. Das Kabinett Averescu ist erst vorgestern gebildet worden, so daß über den Zeitpunkt des Beginns der Verhandlungen genaue Nachrichten noch nicht vorliegen.

Haag, 9. Febr. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, telegraphierte Lexington aus Paris an die „Morning Post“, da die Beschlüsse des kürzlich abgehaltenen Kriegsrats der Alliierten so sonderbar bezüglich der Kontrolle der britischen Truppen im Felde seien, daß das Parlament unbedingt genaueste Aufklärung fordern müsse. Es müsse sofort ein parlamentarischer Ausschuss ernannt werden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Ansichten des Generalfeldmarschalls müßten gehört werden, ebenso wie die der Befehlshaber im Felde. Nicht nur die „Morning Post“, sondern auch die radikalen und liberalen, wie „Westminster Gazette“ und „Star“, fordern einstimmig nähere Aufklärung.

Berlin, 11. Febr. (B. V.) Junkspruch aus Barloje-Schloß:

An Alle! Vom Kommissar für auswärtige Angelegenheiten. Indem er es für unzulässig erachtet, daß auf die russischen Bürger in England die Zwangszustellung zur englischen Armee und Delegation zu irgend einem anderen Staate angewendet wird, überhaupt das Recht der Zwangseinzahlung russischer Bürger zum Seeresdienst, hat der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten den bevollmächtigten

Vertreter in London, den Kameraden Litvinsky, beauftragt, der englischen Regierung vorzustellen, sie solle mitteilen, welche Schritte sie zu unternehmen gedenke, in Anbetracht der Konventionen, die mit der Regierung Kerenskis über diese Frage geschlossen worden sind. Er soll ferner die Hoffnung ausdrücken, daß auf diesem Boden es zu keinen Mißverständnissen zwischen England und Rußland kommen wird, und daß England von solchen Maßnahmen absehen werde, die zu ähnlichen Mißverständnissen führen können.

Sofia, 12. Febr. (B. V.) Meldung der Agence Bulgare. Gestern teilte der stellvertretende Ministerpräsident Peschew in der Sobranje eine Depesche mit, in der Radoslawow, das Haupt der bulgarischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Brest-Litowsk, dem Kabinett von der russischen Erklärung über die Beendigung des Krieges mit dem Vierbunde und der vollständigen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten Kenntnis gibt und seine Glückwünsche für die Regierung und das bulgarische Volk anlässlich des mit Rußland eingetretenen Friedens ausdrückt. Die Besetzung der Depesche wurde mit einem Beifallsturm auf allen Bänken aufgenommen. Die Sobranje beschloß, die Sitzung zu Ehren des Friedens aufzuheben.

Haag, 12. Febr. Die parlamentarische Sitzung in London wurde heute mittag durch den König mit den üblichen Zeremonien eröffnet. Der König hielt folgende Thronrede: „Meine Lords und Gentlemen! Die Bedürfnisse des Krieges machen es zu einer Notwendigkeit, nach einer kurzen Unterbrechung Sie wieder zusammenzubringen. Die Forderungen, weshalb ich und meine Verbündeten gezwungen sind, den Krieg fortzusetzen, sind durch die Feststellungen beider Regierungen bekanntgemacht worden. Feststellungen, die eine begründete Zustimmung meiner Völker im ganzen Kaiserreich gefunden haben und eine Grundlage dafür abgeben, wie der gegenwärtige Krieg beendet werden kann. Die deutsche Regierung hat aber unsere gerechten Forderungen für die Wiederherstellung begangenen Unrechts ignoriert, ebenso unsere Forderungen nach Garantien gegen eine Wiederholung dieses Unrechts. Ihre Repräsentanten lehnen jedwede Verpflichtung für sich selbst ab, während sie die berechtigten Freiheitsansprüche anderer verneinen. Solange die Feinde die Grundsätze, die sie verletzt haben, nicht anerkennen, Grundsätze, auf denen ein ehrenvoller Friede geschlossen werden kann, ist es unsere Pflicht, den Krieg fortzusetzen, mit aller Kraft, die wir zur Verfügung haben. Ich habe das volle Vertrauen, daß meine Streitkräfte mit denen meiner getreuen Verbündeten den Krieg fortsetzen werden mit derselben resolutionen, wie meine Völker zuhause, und daß sie dem endgültigen Triumph der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen werden. Ich habe die Vertreter meiner Dominions und meines indischen Kaiserreiches zu einer Sitzung des Reichskriegsrats zusammenberufen, damit ich wiederum ihren Rat entgegennehmen kann in Fragen, die das gemeinsame Interesse des britischen Reiches betreffen. Meine Herren! Die Forderung tritt an Sie heran, für die Bedürfnisse des kampfendengeeerten sowohl als auch für die nationale Finanz zu sorgen. Meine Lords und Gentlemen! Der Krieg ist auf seinem kritischsten Punkt angelangt und erfordert die Erleichterung aller Hilfsquellen. Vertrauensvoll empfehle ich Ihnen Patriotismus die Maßnahmen, die Ihnen zur Befriedigung vorgelegt werden und erlaube den Segen des Allmächtigen für Ihre Arbeiten.“

Nisendefizit der französischen Ernte

Ein Bericht vom französischen Ackerbau-Ministerium enthält sehr ungünstige Zahlen über die Getreideernte in Frankreich. Der Bericht sagt: In normalen Zeiten produzierte Frankreich jährlich 90 Millionen Zentner Weizen gleich 45 Millionen Tons, in 1915 60 Millionen Zentner gleich 30 Millionen Tons, in 1916 58 Millionen Zentner gleich 29 Millionen Tons, in 1917 35 Millionen Zentner gleich 17,5 Millionen Tons. Diese enorme Abnahme ist zum großen Teil dem U-Bootkrieg zuzuschreiben, welcher verhindert, daß der Phosphatdünger in Frankreich eingeführt wird. In Frankreich verwendet man hauptsächlich natürliche Phosphate, Superphosphate und Thomasphosphate. Die natürlichen Phosphate kamen von Alger und Tunis. Aus Mangel an Frachttraum haben diese Importe aufgehört. Die Superphosphate wurden in Frankreich hergestellt mit Phosphorsäure, aber diese Produkte sind alle für militärische Zwecke beschlagnahmt. Die Thomasphosphatschlacken kamen früher aus den Fabriken in Nordfrankreich und fallen deshalb auch aus. Schwefelammoniak gibt es auch nicht mehr. Aus allen diesen Gründen ist die Lage für Frankreich mit Bezug auf Getreide denkbar schlecht und besorgniserregend.

Politische Rundschau.

wb Berlin, 11. Febr. Seine Majestät der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen v. Hertling folgenden Telegramm gerichtet:

Die Meldung von dem Abschluß des Friedens mit der Ukraine habe ich mit dem Gefühl tiefer Dankbarkeit gegen Gott empfangen, der in diesen schweren Zeiten seine schützende Hand in sichtbarer Weise über Deutschland gehalten hat. Ich beglückwünsche Eure Excellenz von Herzen zu dem bedeutungsvollen Erfolge Ihrer Politik und hoffe, daß der eben gezeichnete Vertrag die Grundlage erproblicher Beziehungen zwischen den Verbündeten und dem neuen Reiche wird.

Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank

der Siege unseres unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbare Nähe gerückt. Das deutsche Volk aber wird, das bin ich gewiß, freudigen Geistes und mit jener unwiderstehlichen Kraft, die ihm sein gutes Gewissen, die Geschlossenheit im Innern und der Glaube an seine Zukunft verleiht, zusammen mit seinen treuen Verbündeten auch die weiteren Aufgaben erfüllen, die ihm dieser Erfolg noch stellen mag.

gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 11. Febr. (B. V.) Der deutsch-russische Wirtschaftsausschuss richtete an Staatssekretär von Kühlmann folgendes Telegramm: Euer Excellenz sprechen die an den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland beteiligten Kreise für die verheißungsvolle Grundsteinlegung zu einem segensreichen Weltfrieden tiefempfundenen Dank aus. Die in dem Friedensvertrag mit der Ukraine festgelegten Bestimmungen geben die Gewähr, daß die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen von russischer sowohl wie von deutscher Seite und ihr weiterer Ausbau sich schnell und stetig vollziehen wird zum dauernden gemeinsamen Nutzen beider wirtschaftlich sich ergänzenden Gebiete.

wb Berlin, 11. Febr. Die Wahlrechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Beratung der Herrenhausvorlage beendet und beschlossen, am Mittwoch die Beratung der Wahlrechtsvorlage selbst zu beginnen. Die Konservativen versuchten eine neue Verschleppung, indem sie beantragten, vorher die Änderungen des Staatsrechtes zu beraten. Sie fanden aber nur bei einem Teile der Freikonservativen und der Nationalliberalen Unterstützung. Bemerkenswert ist, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums Dr. Friedberg sich der Verschleppung entschieden widersetzte und erklärte, daß die Regierung den festen Willen habe, innerhalb des Rahmens der Vorlage zu einer Verständigung zu gelangen und alle Verfassungsmäßigen Mittel zu diesem Zwecke anzuwenden werde.

Berlin, 12. Febr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Anlaß einer Unterredung, zu der der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses bitten lassen, machte er dem letzteren folgende Mitteilung: Es ist dem Ministerpräsidenten in letzter Zeit von verschiedenen Seiten — auch in der Presse — unterstellt worden, daß er nicht mit der gleichen Entschiedenheit wie bei seinem Amtsantritt für die Wahlrechtsvorlage eintrete. Er müsse diese Unterstellung mit aller Schärfe zurückweisen, denn er habe sein Wort gegeben, für die Wahlreform eintreten zu wollen, und er werde dieses Wort halten. Er erkenne zwar durchaus an, daß die ganze Zukunft Preußens und Deutschlands von einer so entscheidenden und bedeutungsvollen Vorlage abhängt und daß die preussische Wahlrechtsreform eine sehr gründliche und eingehende Durchberatung erfordere und daher nicht in kurzer Zeit erledigt werden könne, aber er müsse Wert darauf legen, keinen Zweifel an seinem unveränderten Willen aufkommen zu lassen, die Wahlrechtsreform mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zustande zu bringen.

Berlin, 12. Febr. An die Spitze der Kommission, die nach Kiew geht, um zunächst über wirtschaftliche und handelspolitische Angelegenheiten zu verhandeln, ist der frühere Vizekanzler Freiherr Mumm von Schwarzenstein berufen.

Berlin, 10. Febr. Die Bemühungen des Papstes um die Linderung des Loses der Kriegsgefangenen sind allgemein bekannt, doch verdient es eine besondere Erwähnung, daß die päpstliche Vermittlung auch an der kürzlichen Entlassung des Kapitänleutnants v. Müller nach Holland eine gewichtige Rolle gespielt hat. In der Tat hat sich Benedikt XV., wie wir erfahren, auf eine an ihn gerichtete Bitte bei der englischen Regierung für den Kapitän der „Emben“ verwendet. Durch den englischen Gesandten beim Vatikan wurde dann mitgeteilt, daß dem päpstlichen Wunsch entsprochen worden sei. Es gereicht sich, den Anteil des Papstes an einer Begebenheit, die jeden Deutschen erfreut hat, mit Dank festzuhalten.

Konstantinopel, 10. Febr. Der ehemalige Sultan Abdulhamid ist heute an einer Lungenentzündung gestorben. Ein kaiserliches Erbe ordnet die Beisetzungsfeierlichkeiten für morgen an.

Bermischte Nachrichten.

* Kildesheim, 13. Febr. Auf das morgen Donnerstag in der „Turnhalle“ dahier, stattfindende Märktisches Künstlertheater weisen wir an dieser Stelle nochmals darauf hin. Alles Nähere siehe Inseratenteil.

* Kildesheim, 13. Febr. Die am letzten Sonntag Nachmittag vom „Flottenbund deutscher Frauen“ veranstaltete Wohltätigkeits-Vorstellung, bei der das dreistellige Singspiel „Barbarina“ zur Aufführung gelangte, hatte einen glänzenden Erfolg. Wie uns mitgeteilt wird, findet auf vielseitigen Wunsch am kommenden Sonntag, den 17. Februar, nachmittags 4 Uhr, in der „Turnhalle“ eine nochmalige Aufführung genannten Singspiels zum Besten hiesiger bedürftiger Kommunitanten und Konfirmanden-Kinder statt.

* **Rüdesheim, 13. Febr.** (Neues Frachtbriefmuster.) Die Papierknappheit hat dazu geführt, daß an Stelle des bisherigen Frachtbriefmusters ein neues eingeführt werden mußte. Es ist um die Hälfte in der Weise verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird. Da die vorhandenen Muster aufgebracht werden dürfen, sollen sie in erster Reihe für solche Fälle verwendet werden, wo dem Frachtbrief sonstige Begleitpapiere (z. B. Zoll- oder Steuerpapiere, Dedes-Frachtbriefe usw.) beigegeben sind.

* **Rüdesheim, 13. Febr.** Der Sommerfahrplan dürfte in diesem Jahr ohne Zweifel zur gewohnten Zeit eingeführt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zu diesem Zweck eine besondere Verfügung erlassen, daß die ersten Entwürfe dafür rechtzeitig, spätestens zum 1. März, die entgültigen Entwürfe spätestens am 5. April vorliegen. Zahlreiche Änderungen wird der neue Fahrplan allerdings kaum bringen. Jedenfalls kann es sich nicht um große Mehrleistungen handeln. Im allgemeinen wird die Zahl der gefahrenen Züge ungefähr dieselbe bleiben. In dem einen oder anderen Falle wird es nötig sein, den Fahrplan einzelner Züge zu entspannen, um ihn den jetzigen Betriebsverhältnissen anzupassen. Auch die Sommerzeit wird in diesem Jahre wohl kaum ausbleiben. Wie im vorigen Sommer wird aber wieder der Wechsel des Fahrplans und der Zeit nicht zusammenfallen. Für die Wahl des Zeitpunktes sind die Erfahrungen des vorigen Jahres maßgebend. Entgültigen Beschluß darüber zu fassen ist bekanntlich Sache des Bundesrats.

* **Rüdesheim, 13. Febr.** (Die kommende Vermögensabgabe.) Die „Tägl. Rdsch.“ will erfahren haben, daß trotz des von einigen Bundesstaaten erhobenen Widerspruchs der Gedanke einer Vermögensabgabe schon eine ziemlich bestimmte Gestalt angenommen hat. Mit Rücksicht auf den von dem sächsischen Finanzministerium erhobenen Einwand, soll die Abgabe nicht unmittelbar nach dem Kriege, sondern erst einige Zeit später erfolgen. Ferner gedenkt man sie auf eine Reihe von Jahren — von 15, wie es heißt, — zu verteilen. Endlich hofft man, bei der Abgabe nicht über eine Höhe von durchschnittlich 10 vom Hundert hinausgehen zu brauchen.

* **Rüdesheim, 13. Febr.** Auf Anordnung der Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. Armee-Korps sind die Kriegsgefangenen ukrainischen Staatsangehörigen in Zukunft nicht mehr als Russen, sondern als Ukrainer zu bezeichnen. Die Rückkehr der in großer Zahl den landwirtschaftlichen Arbeitskommandos zugeteilten Ukrainer in die Heimat dürfte in aller Kürze erfolgen. Die ukrainischen Kriegsgefangenen waren als tüchtige und fleißige landwirtschaftliche Arbeiter sehr beliebt.

Mittelheim, 11. Febr. Der „Rheingauer Weinbau-Verein“ hatte heute zwecks Vorgesprechung und Stellungnahme zu der geplanten Weinsteuer eine Ausschusssitzung in dem Saalbau Ruhnmann einberufen. Erschienen waren die Vertreter der Orte

Saub, Lorch, Lorchhausen, Rüdesheim, Geisenheim, Johannisberg, Winkel, Mittelheim, Dettlich, Hallgarten und Eltville. Herr Landesökonomierat Ott, als Vorsitzender des „Rheingauer Weinbau-Vereins“ eröffnete und leitete die Sitzung. Er gab in längerer Ausführung Aufschluß über die bevorstehende Weinsteuer. In welcher Form diese zur Auflage kommen solle, bezw. wie sie vorerst gedacht sei, wurde eingehend besprochen. Daß man gegen eine Weinsteuer bei dem Geldbedarf im Reiche im allgemeinen nicht sein könne, wurde allerseits anerkannt, doch war man sich auch darüber einig, daß sie möglichst den Weinbau schonen müsse. Herr Strobel (Saub) war ebenfalls der Meinung, daß an einer Besteuerung des Weines nicht vorbeizukommen sei. Er verlangt aber eine prozentuale Besteuerung mit einer Kompensation geeigneter Zölle für Auslandsweine. Zölle für Auslandsweine müssen so festgelegt werden, daß sie unserem Inlandsprodukt eine Konkurrenz zu machen nicht in der Lage seien. An der weiteren Debatte beteiligten sich noch die Herrn Em s (Eltville), Bürgermeister Hirschmann (Mittelheim), und Dahlen-Götter (Lorch). Zum Schluß einigte man sich dahin, von einer Resolution vorerst abzusehen und diese der demnächst stattfindenden allgemeinen Versammlung des „Rheingauer Weinbau-Vereins“ anheimzustellen. Nachdem noch sonstige den Weinbau berührenden Fragen besprochen wurden, vornehmlich die Beschaffung von Gertweiden, Hiltroh, Kupfer, vitriol, Schwefel usw. eine eingehende Würdigung fanden, schloß Herr Ökonomierat Ott die anregend verlaufene Versammlung mit einem warmen Appel an die Anwesenden, in der kritischen Zeit weiter durchhalten und den Reben trotz mißlicher Verhältnisse die notwendige Pflege nicht zu versagen. Der Weinbau habe dem Rheingau in den letzten Jahren Segen gebracht und vernachlässigte Weinberge rächten sich bitter.

Eltville, 11. Febr. In diesen Tagen (in der ersten Hälfte des Februar, nach andern Berichten am 4. Februar) sind 450 Jahre dahingegangen, daß der „Meister der schwarzen Kunst“, Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, sein an Arbeit, Mühen und traurigen Erfahrungen so reiches Leben beschloß. Bis in die neueste Zeit neigte man allgemein der Ansicht zu, daß Gutenberg in seiner Geburtsstadt Mainz verstorben sei und auch dortselbst beerdigt liege. Die neueren Forschungen, besonders diejenigen unseres verdienten Landmannes F. W. E. Noth, haben mit Bestimmtheit ergeben, daß Gutenberg in Eltville verstarb und auch daselbst in der altherwürdigen Kirche begraben liegt. Bekanntlich hatte sich Gutenberg von Mainz aus, nachdem bei der Einnahme von Mainz durch Kurfürst-Erzbischof Adolf 2. von Nassau am 28. Oktober 1462 auch seine Druckerei in Flammen aufgegangen war, nach Eltville gewendet. Hier gründete er mit seinem Verwandten Bechtelmünze wiederum eine Druckerei, die in der heutigen „Frühmessenerei“ untergebracht war.

Kreuznach, 11. Febr. Die Hebung der Lokomotive des vor 3 Wochen bei Hochstetten verunglückten Umlaufzuges ist nunmehr, da sich eine Sprengung durch die Pioniere nicht als zweckmäßig erwies, einer Privatfirma übergeben worden. Die Kosten sollen sich auf etwa 60 000 Mark belaufen. Bei Meddersheim wurden 4 Leichen angetrieben, die als Insassen des verunglückten Zuges festgestellt werden konnten.

Köln, 12. Febr. In der vorigen Nacht brangen Einbrecher in eine Zollassfertigungsstelle und entwendeten Wertpapiere und Bargeld im Betrage von mehr als 250 000 Mk. Im November wurden aus dem gleichen Zollamt 45 000 Mk. gestohlen.

Wingernurlaub zum Rebschnitt genehmigt.

Unter dem 5. Januar hat sich Herr Sekretär Sauer vom christlich-nationalen Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter in Mainz wiederum mit der Bitte an das Königl. Kriegsministerium in Berlin gewendet und um eine Verfügung, nach welcher die Wingern zur Vornahme des Rebschnitts und der sonstigen Facharbeiten zu beurlauben seien gebeten.

Dieser Bitte hat das Kriegsministerium nunmehr entsprochen wie aus folgendem Schreiben ersichtlich ist: Kriegsministerium. Berlin NW. 7, 4. Febr. 1918.

Kriegsamt.

Kriegs-Ersatz- und Arbeits-Departement.

Nr. 696./1. 18. AZS 11.

Vorgang: Schreiben vom 5. 1. 1918.

Betrifft: Beurlaubung von Wingern.

Die zuständigen Militärbehörden sind wiederum ersucht worden, av. und gv. Wingern mit mehrjähriger Berufserfahrung in den Monaten Februar bis Juni 1918 den zur Verrichtung der Facharbeiten erforderlichen Urlaub zu erteilen.

Unterschrift.

An den Zentralverband der Forst-, Land- und Weinbergarbeiter Deutschlands, Bezirkssekretariat Mainz, Rheinstr. 28.

Somit ist auch in diesem Jahre wieder die Möglichkeit vorhanden, daß die dringlichsten Facharbeiten in den Weinbergen, besonders aber die Vornahme des Rebschnitts von den erfahrenen Weinbergarbeitern vorgenommen werden kann. Es müssen dementsprechend Besuche bei den zuständigen Behörden eingereicht werden.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Spart Kartoffeln!

Verbraucht nicht über die zulässige Menge, denkt an die leztjährige Kartoffelnot.

Turnhalle Rüdesheim a. Rh.

Märkisches Künstlertheater.

Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr:

Direktion C. Heuser, bestens bekannt durch frühere Gastspiele mit „Glaube und Liebe“, „Fünf Frankfurter“ und „Guten Ruf“.

Größter Erfolg!

Neu!

Einmaliges Gastspiel

Wo Liebe spricht

Operette in drei Akten nach einem Lustspiele von Scribe, Musik von Meyer Denhardt. Vorkommende Gesänge u. a.: Das liebe Vottchen (Terzett); Das sind die goldenen Frauen (Duett); Wo Liebe spricht (Duett-Biedermaier); Todende wiegende Weise (Duett Walzer).

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei A. Meier und Fischer & Metz Sperrst. 2.50 Mk. 1. Platz 1.75 Mk., 2. Platz 1.25 Mk.

An der Abendkasse: Sperrst. 2.75 Mk., 1. Platz 2.— Mk., 2. Platz 1.50 Mk., Stehplatz nur an der Abendkasse 1.— Mk.

Nachmittags 4 Uhr Jugendvorstellung:

Hänsel und Gretel

Deutsches Märchen mit Gesang und Tanz in 3 Bildern.

Preise für Erwachsene und Kinder 1.— Mk., 60 Pfg., 30 Pfg.



Müchenskreifen - Schrankpapier

Carten- und Butterbrotpapier

empfehl

A. Meier, Kirchstraße, Rüdesheim.

Tausende verdanken

ihre glänzende Stellung,

ihre geistige und Können dem Studium der weltbekannten Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Die Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerseminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Die Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzeln Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu

ersetzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise aufzusuchen

veranschaulichen.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Braun gefütterter

Glacehandschuh

am Sonntag in der „Turnhalle“ ver-

loren. Gegen Belohnung abzugeben in

der Exped. ds. Bl.

Stempel, in jeder Aus-

föhrung und

Größe werden preiswert und

..:.. schnellstens geliefert von ..:

A. Meier :: Rüdesheim

alle

zu

voll

erfol